



Vorhang auf...

Das kulturelle Wirken unserer Mittelschule

1. Teil: Erweiterter und ergänzter Aufsatz , der 1961 von Ursula Häußler zur Einweihung der neuen Mittelschule »Kehdingen« in Freiburg / Niederelbe verfasst wurde.
2. Teil: Aufsatz „Warum Werkunterricht?“ von Walter Meyer, anlässlich des 100jährigen Bestehens unserer Realschule Kehdingen im Jahr 1972.

Texte in *dieser* Schriftart sind Originaltexte des Aufsatzes von Ursula Häußler und des Aufsatzes von Walter Meyer.

Texte in dieser Schriftart und Bilder sind meine Hinzufügungen.

Das kulturelle Wirken unserer Mittelschule

Die Lehrer der Mittelschule in Freiburg waren dankbar für die Worte, die Herr Superintendent Schnuis anlässlich des Richtfestes aussprach:

"Wohin ich auch immer kam in den vielen Jahren meiner Amtszeit, überall begegneten mir die Kinder der Mittelschule, die unter der Leitung ihrer Lehrer Freude brachten und die Feste mit Chören und Liedern, mit kleineren und größeren Theateraufführungen umrahmten und verschönten."

Herr Schulrat Beste sagte anlässlich einer Schulfestfeier, daß Freiburg der Kulturmittelpunkt Nordkehdingens sei und die Mittelschule in Freiburg in dieser Richtung einen besonderen Auftrag zu erfüllen habe. Es ist somit Aufgabe der Lehrer, immer wieder der Stagnation entgegenzuwirken, zu der das geruhssame Leben auf dem Lande so gern verleitet, für sich den Anschluß an das Weltgeschehen, das nicht nur aus politischen und wissenschaftlichen Sensationen besteht, zu erarbeiten, um dann diese Geschehnisse den Schülern - ihrer Entwicklungsstufe und Begabungsstruktur entsprechend — verständlich zu machen.

Die Mittelschule hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten jungen Menschen für Leben und Beruf vorzubereiten.

Ihre wichtigere Aufgabe liegt jedoch darin, die jungen Menschen auf der Grundlage des Christentums, des abendländischen Kulturgutes und des deutschen Bildungserbes zu selbständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Bürgern zu erziehen.

Das Bildungsgut soll Ansatzpunkte dafür bieten, dem Schüler die in seiner Umwelt wirkenden Kräfte verständlich zu machen und die Ordnungen der Natur und Kulturwelt, in die er hineingestellt ist, zum Bewußtsein zu bringen. So wird sein Blick geöffnet für die bleibenden Werte menschlichen Daseins und der Grund gelegt für das Hineinwachsen in das Gedanken- gut der abendländischen Kultur.

Die Aufgaben einer ländlichen Mittelschule reichen weiter und sind anderer Art als die einer städtischen Schule. Theater- und Konzertbesuche sind in der Stadt eine Selbstverständlichkeit, für die Kinder unserer Schule sind sie ein seltenes Erlebnis.

Theateraufführungen und Elternabende unserer Schule, in die ich auch die Schulfeste und Feierstunden, die Ostdeutschen Abende, aber auch die weihnachtlichen Krippenspiele hineinbeziehe, sind ein Wagnis, das einen weit-aus größeren Einsatz fordert als an städtischen Schulen. Die Wirkung dieser Abende ist aber auch breiter und nachhaltiger als in der Stadt. Nicht nur die Kinder und die Eltern der Schüler werden erfaßt, das Erlebnis strahlt weit in die Bevölkerung Nordkehdingens, wie die Besucherzahlen unserer Aufführungen und Feierstunden zeigen.

Im Februar 1953 trat die Mittelschule zum ersten Male seit vielen Jahren mit der Aufführung des Schauspiels „Wilhelm Tell“ wieder an die Öffentlichkeit.

Der Saal im Gasthaus „Fürst Bismarck war an drei Abenden überfüllt,

...



„Wilhelm Tell“ Szene „Der Rütli-Schwur“

...außerdem wurde das Spiel den Mitschülern vorgeführt.



Tell bricht nach Altdorf auf.
Seine Frau versucht ihn,
davon abzuhalten.

...ein paar weitere Szenen aus der Aufführung „Wilhelm Tell“



Szene „Durch diese hohle Gasse...“

Szene „Arnold von Melchtal berichtet Walter Fürst wie man Berta von Brunek aus dem Verließ des Burgvogts Gessler befreien kann.“

Der Hut des Tyrannen Gessler wird auf einer Stange als Symbol für die Freiheit der Eidgenossen umgewandelt.



Das gesamte Ensemble nimmt den Beifall des begeisterten Publikums entgegen.

Im September 1954 wurde Goethes „Götz von Berlichingen“ ebenfalls an drei Abenden gespielt.

Götz im 3. Akt des Schauspiels: „ *Mich ergeben! Auf Gnad und Ungnad! Mit wem redet Ihr! Bin ich ein Räuber! Sag deinem Hauptmann: Vor Ihre Kaiserliche Majestät hab ich, wie immer, schuldigen Respekt. Er aber, sag's ihm, er kann mich — — —*“



Das gesamte Ensemble

Links: Im Bild Johanna Demant, die das Stück mit den Schülerinnen und Schülern aus den oberen Klassen einstudiert hatte und die Regie führte.

Sigrid Fahl spielte bei der ersten der drei Aufführungen die Rolle der Adelheid von Walldorf. Bei den beiden weiteren Aufführungen wurde die Rolle von einer Mitschülerin übernommen. Sigrid war vor der zweiten Aufführung mit einer Theaterspielgruppe der Mittelschule Cuxhaven nach England gefahren.

Fotograf Otto Heuschmann portraitierte sie auf dem Bild rechts.



Im März 1956 spielten Schüler und Schülerinnen der Klasse 10 Lessings „Minna von Barnhelm“.



Dame in Trauer Riccaut Minna v. B. Tellheim Franziska
G. Schmoldt B. Busch Fr. Ahlborn W. Jassel H. Meyer

Es gab drei Aufführungen:

Am Freitag, 21.09.56
am 22.09.1956 und
am Sonntag 23.09.
Insgesamt 527 Zuschauer.

Aufführung Fürst Bismarck.

Bühnenbild durch Josef Jansen. Bühnen-
aufbau durch Georg Koch.

Perücken wurden vor jeder Aufführung von Heinz Rosebrock auffrisiert.

Regie Johanna Demant.

Elektro Sander lieferte eine Schallplatte mit «Kleine Nachtmusik».



Bedienter Wirt Just Wachtmeister Graf v. Bruchsalld Feldjäger
M. Kühlcke H. Koolmann J. Zimmermann B. Freund J. Oltmann H. Ehlers

„Im September 1956 führten die beiden 10. Klassen >Minna von Barnhelm< auf. Der Besuch war nicht so gut wie beim >Götz< vor zwei Jahren. Es lag wohl daran, daß nicht so viele Schüler mitwirkten. Die auswärtigen Eltern kommen nur dann, wenn sie ihre eigenen Kinder sehen können“. So wurde diese Aufführung in der Schulchronik kommentiert.

Anlässlich der Wahl des Elternbeirats im Herbst 1958 spielten die oberen Klassen fünf heitere Hans-Sachs-Spiele. Lachen und reicher Beifall des dankbaren Publikums belohnten die jugendlichen Spieler.



Auf der Bühne:
Ingrid Kemme, Heinrich Ohlmeier,
Ernst-August Höock.



Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 führten >Der Krämerkorb< auf. Die Klasse 8 >Der fahrende Schüler im Paradies<. >Das Kälberbrüten< wurde von der Klasse 9 aufgeführt und die Klasse 10 spielte der >Roßdieb von Fünsing<. Einstudiert wurden die Stücke von den Lehrerinnen Johanna Demant und Gertrud Willum.

Zur Einweihungsfeier unserer neuen Mittelschule werden das Märchenspiel „Die sieben Geißlein“, Musik von Engelbert Humperdinck...



Wahrscheinlich wurde dieses Spiel zweimal aufgeführt. 1 x beim Elternabend und 1 x bei der Einweihungsfeier

Bühnenbild durch Josef Jansen. Bühnenaufbau durch Georg Koch

Der Zerbrochene Krug wurde am Freitag, 19. und Sonnabend 20. Januar 1962 im Hotel Fürst Bismarck aufgeführt.



...und im Herbst dieses Jahres „Der zerbrochene Krug“ von Kleist als abendfüllendes Theaterstück aufgeführt.

Nelkenstrauß für Gertrud Marx.
Bühnenbild Josef Jansen.
Bühnenbau Georg Koch.

Einstudierung und Regie lagen in Händen unserer begnadeten Lehrerin Gertrud Marx. Rudolf Meyer, unser theaterbegeisterter Rektor, ließ es sich nicht nehmen und bedankte sich bei Fräulein Marx mit Blumen.

Gespielt hat wahrscheinlich auch Irmgard Eisenhardt



Auf der Bühne: Inge Off, Elke Holthusen, Heinrich Ohlmeier, Ernst-August Höock, Gabriele König, Helga Rath, Helmut Kuhlitz, Gertrud Marx, Edith Köver, Walter Demuth, Hans Heinrich Mügge, Heinz Reuels.

Nie wird klassische Dichtung intensiver und nachhaltiger erlebt als von den Mitspielern einer Schüleraufführung. Theaterfahrten der oberen Klassen nach Hamburg und Stade vertieften diese Eindrücke und gaben vor allem dem Deutschunterricht immer wieder neue Impulse. Seit 1952 wurden von unserer Schule folgende Theaterfahrten durchgeführt:

„Der Freischütz“ in der Staatsoper, Hamburg



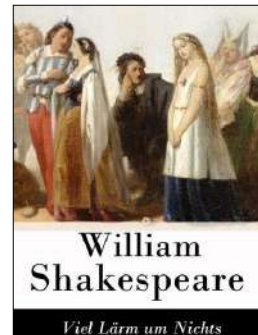
„Zar und Zimmermann“ in der Staatsoper, Hamburg



„Die Räuber“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg



„Nathan der Weise“ mit Ernst Deutsch im Theater am Besenbinderhof, Hamburg



„Viel Lärm um nichts“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg



„Minna von Barnhelm“ in Hamburg



„Maria Stuart“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg



„Die Räuber“, Landesbühne Niedersachsen-Nord im Zeughaus, Stade



„Der Biberpelz“, „Der eingebildete Kranke“, „Don Carlos“, Landesbühne Niedersachsen-Nord im Zeughaus Stade



Faustfilm in Stade.



Am 27. August 1949 veranstaltete die Mittelschule für die Eltern und Freunde der Schule einen würdigen Goetheabend.

Im Schulgebäude gab es dafür leider keinen geeigneten Raum, der die 360 Kinder und deren zuschauende Eltern fasste. Also fand die Goethe-Feier im Hotel Fürst Bismarck statt.

Am 10. November 1959 gab es eine sehr eindrucksvolle Schillerfeier.

Mittelschule Freiburg-Niederelbe

Schiller - F e i e r

am Dienstag, dem 10. November 1959, 20 Uhr
im Hotel "Fürst Bismarck"

unter Mitwirkung der "Liedertafel Germania - Freiburg Elbe"

Passacaglia G-dur (Streichinstr. u. Klavier)	G.F.Händel
Verse aus "Epilog zu Schillers Glocke"	J.W.Goethe
Freude, schöner Götterfunken (gem. Chor)	J.A.P.Schulz
Deutschlands Größe	
Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an (gem.Chor)	Chr.Lahusen
Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern " "	" "

A n s p r a c h e .

Immer strebe zum Ganzen (Vorsänger, Chor, Klavier)	A. Knab
Worte des Glaubens	
Rätsel - Punschlied	
Mit dem Pfeil, dem Bogen (Kinderchor und Flöten	B.A.Weber
3 Gedichte aus "Wilhelm Tell": Fischer-Hirt-Jäger	
Reiterlied: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd (Männerst.)	Chr.J.Zahn
Der Ring des Polykrates	
Der Taucher	
Abschnitte aus "Das Lied von der Glocke"	
Holder Friede, Süße Eintracht (gem. Chor)	A. Romberg
Freude dieser Stadt bedeute " "	A. Romberg

Der Ostdeutsche Abend 1958 wurde von der Volks- und Mittelschule gemeinsam veranstaltet, ebenso der Ostdeutsche Abend 1959.

Volks- und Mittelschule Freiburg - Elbe

O S T D E U T S C H E R A B E N D

am Freitag, den 7, Februar 1958, 20 Uhr
im Hotel "Fürst Bismarck"

I. Teil

Sprechchor: Wagen an Wagen Agnes Miegel

Begrüßung: M-Rektor Weiszow

V- und M-Chor: Ans Vaterland, ans teure (F.v.Schiller)
Kanon Chr. Lahusen

Gedicht: Wo dir Gottes Sonne zuerst schien . . . E. M. Arndt

M-Chor: Zogen einst fünf wilde Schwäne . . Satz: G. Götsch
(aus Litauen)

Film: Ostpreußen - Masuren

M-Chor: Es dunkelt schon in der Heide . . Satz: H. Chemin-Pet
(aus Ostpreußen)

V-Chor: Land der dunklen Wälder (Hannighofer)
Weise: H. Brust, Satz: G. Hierlse

Gemeinsames Lied: Annchen von Tharau (S. Dach) . . . Fr. Silcher

II. Teil

Gedichte: In Danzig J. v. Eichendorff
Weichselland E. Post

Film: Das war Danzig

Gedichte: Grote Mühl W. Domansky
Der Langenmarktsche Neptun im Winter W. Domansky

V-Chor: Wenn in stiller Stunde (A. Pompe) Mel.: K. Groos
(Pommernlied)

1960 fand ein Ostdeutscher Abend des Diff. Mittelbaus und Kulturgemeinde Drochtersen statt unter Mitwirkung des Chors der Mittelschule Freiburg.

Im November 1960 gestaltete die Mittelschule Freiburg einen Ostdeutschen Abend, der Schlesien gewidmet war. — Es wurden u.a. der 1. Akt aus «Die versunkene Glocke» von Gerh. Hauptmann aufgeführt, außerdem kleine Szenen aus dem schlesischen Brauchtum und Sagenkreis.

Die M.Helschule hat die Eltern ihrer Kinder und die Freunde unserer M.Helschule zu einem ost-deutschen Abend im Hotel „Fürst Bismarcks“ eingeladen. Um 20 Uhr begrüßte MR Meyer Eltern und Gäste, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Der heutige Abend ist Schlesien gewidmet. Kurt Diederichs Gedichten, Tänzen aus Schlesien wird diese deutsche Landschaft gewürdigt, und den alten Flüchtlingen aus Schlesien unter den Gästen treten Tränen in die Augen, es wird ihr Herz gerührt in Erinnerung an ihre alte Heimat. Großer Beifall erntet Karst Schweiber / Kl. 10 B, der das Gedicht „Spräselkenchen“ in schlesischer Mundart vollendet vorträgt. Sehr gut und eindrucksvoll wird auch der 1. Akt aus „Die versunkene Glocke“ gespielt, die Aufführung hätte sich in jedem Theater sehen lassen können. Man kann wohl sagen: ein gelungener Abend!

In der Chronik unserer Schule ist über den >Ostdeutschen Abend Schlesien< dieser Eintrag zu finden.



„Die versunkene Glocke“ war zu Lebzeiten des Schriftstellers Gerhard Hauptmann sein meistgespieltes Werk.

Die Ostdeutschen Wochen, innerhalb deren jeweils ein öffentlicher Ostdeutscher Abend veranstaltet wird, sollen Brücken schlagen zu den deutschen Ostgebieten, sie sollen den Kontakt zu den Deutschen jenseits des Eisernen Vorhangs aufrechterhalten. Das praktische Ergebnis oder der Gewinn dieser Ostdeutschen Wochen lässt sich vielleicht auch daran ermessen, daß alljährlich zahlreiche Pakete in das Flüchtlingsaufnahmelager Friedland gehen und viele Päckchen nach Mitteldeutschland, nicht nur zur Weihnachtszeit.

Der Kontakt zu der Jugend der Zone wird durch Briefbekanntschaften gepflegt. — Hinzuweisen ist auch noch auf die alljährlichen Krippenspiele, die seit zwölf Jahren unter der Leitung unseres Musiklehrers in der Vorweihnachtszeit in den 5 Kirchen Nordkehdingens aufgeführt werden. Die Spieler sind Kinder unserer Schule, es singen der Schulchor und die Vereinigten Kirchenchöre.



Krippenspiel in der Kirche Freiburg: unser Schulfreund Ralf Szamer (rechts im Bild) spielte den Josef.

Die Anteilnahme der Bevölkerung ist groß, wie die meist überfüllten Kirchen zeigen.



An den Schulchor sind wohl auch vor allem die Worte des Herrn Superintendenten Schnuis gerichtet.

Er sang mit in der glanzvollen Aufführung „Die Glocke“ auf der Eröffnungsfeier des Jubiläumsjahres zum 800jährigen Bestehen Freiburgs, er sang mit bei der Glockenweihe in Oederquart, er trägt wesentlich zum Gelingen aller Schul-

feiern und Schulfeste bei, er verschönt die Adventsabende des Landfrauenvereins, und er umrahmt die stillen Feiern am Volkstrauertag.

Die Verbundenheit der Schüler unserer Schule mit dem tätigen Leben zeigt sich aber auch in ihrem aktiven Einsatz bei den alljährlichen Sammlungen für den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ und in ihrer eifrigen Unterstützung der „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, eines Werkes der Kameradschaft und Nächstenliebe. Schöne Bilder, Dank und Anerkennung dieser beiden Verbände werden auch unser neues Schulhaus schmücken.



1959: Ausstellung der Nadel-, Strick- und Handarbeiten unserer Schülerinnen*. Ursula Häußler rückt die schönen Arbeiten nochmals zurecht. Dann wird die Ausstellung den stolzen Eltern und der Kehdinger Öffentlichkeit vorgestellt. modernen Lebens entgegenwirken. Da ich jedoch im Rahmen dieses Beitrages die vielfältige kulturelle Arbeit unserer Mittelschule nur kurz umreißen kann, möchte ich zum Schluß noch mit Dankbarkeit den Neubau in seiner künstlerische Ausgestaltung erwähnen.

Die Gesamtkonzeption des Schulhauses heute geht von hohen künstlerischen Grundsätzen aus. Das beginnt beim Spiel der Linien und Flächen und setzt sich fort über die Spannung der Materialien, über die farbliche Gestaltung, die den künstlerischen, hygienischen und architektonischen Bedingungen entspricht, bis zum eigentlichen Kunstwerk des Künstlers. Diese betont künstlerische Atmosphäre regt die Jugend zu eigener schöpferischer Haltung an.

Aktives, schöpferisches Leben aber ist ein wesentliches Moment im Erziehungsauftrag unserer Zeit, die durch Massenmedien und Massenveranstaltungen vor allem die jungen Menschen immer wieder in die Rezeptivität zurückdrängt.

Ursula Häußler

Soweit bis hier der Text „Das kulturelle Wirken der Mittelschule“ aus der Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Die Bilder sind von mir hinzugefügt worden. Der Originaltext ist ungebildet.

*Vier kleine Ausstellungen zu Handarbeits- und Werkausstellungen gab es im November 1962. Die Mädchen der Klassen 5 und 6 zeigten in der Eingangshalle unseres neuen Schulgebäudes ihre sorgfältig erstellten Arbeiten. Die Handarbeiten der größeren Mädchen hatten im oberen Stockwerk Platz gefunden. Jungen aller Klassen hatten ihre Werkarbeiten im Pausenflur ausgestellt“, berichteten die Freiburger Nachrichten.

Auch nach der Einweihung unseres neuen Schulgebäudes endete die Theaterbegeisterung unserer Lehrerinnen und Lehrer keineswegs. Und so war es selbstverständlich, dass zur Einweihungsfeier am 26. Oktober 1961 eine Aufführung stattfand: das Märchenspiel „Die sieben Geißlein“ mit der Musik von Engelbert Humperdinck:



Leider konnte dieses kleine Theaterstück noch nicht auf der Bühne unserer neuen Aula aufgeführt werden. Die Bühne war noch nicht funktionsfähig. Deshalb gab es zwei Aufführungen im Hotel Fürst Bismarck. Mittags für alle Schulkinder und abends für die Öffentlichkeit. Aber der Besuch am Abend nicht so groß wie es sich unsere Lehrer erhofft hatten.

Die obigen Bilder sind Kopien aus einer Kopie der Schulchronik. Deshalb bitte ich, die etwas niedrige Qualität zu entschuldigen. Über die Überlassung/Zusendung der Originalbilder freue ich mich sehr.

Figur Wolf wurde von Günther Schild gespielt; die Alte Geiß durch Frau L. Achtermann. Die 8 mitspielenden Kinder erhielten als Honorar je eine Tafel Schokolade. Frau Achtermann einen Blumenstrauß.

MITTELSCHULE KENDINGERN - Freiburg / Niederrhein

Tag der deutschen Einheit

Feierstunde am Sonnabend, dem 16. Juni 1962, 11.30

Chor: Ich hab mich ergeben (H. F. Maßmann) Volksweise

Gedicht: Deutschland Andreas Gryphius

Chor: Stimmt an mit hellem, hohem Klang
(Matthias Claudius) Albert Methfessel

Gedicht: Hymne an Deutschland Rudolf Alexander Schröder

Sprecher: Der 17. Juni 1953.

Chor: An der Saale hellem Strande (F. Kugler) Ernst Friedrich Fesca
Thüringen, holdes Land (Schellenberg) Karl Müller-Hartung
Von der Wartburg bis zur Saale . . . Worte u. Weise aus Thüringen

Sprecher: Augenzeugenberichte

Gemeins. Lied Freiheit die ich meine
(H. v. Schenkendorf) Karl Groos

Gedicht: Und immer war einer Marie Luise v. Kaschnitz

Chor: Ans Vaterland... }
Wir wollen sein... } F. v. Schiller Christian Lehusen

Gemeinsam: Unsere Nationalhymne

Feierstunden zum „Tag der deutschen Einheit“ gehörten aus damaliger Sicht ebenso zum kulturellen Wirken unserer Mittelschule und zur dauerhaften Erinnerung an ein noch geteiltes Deutschland.



Unser neues Schulgebäude wurde mit einer großen, modernen Aula gebaut. Eine Aula hatte in Kehl-lingen damals noch keine Schule vorzuweisen. Die Aula mit großer Bühne forderte die theaterbegeisterte Lehrerschaft geradezu heraus, die Theatertradition unserer Mittelschule kraftvoll fortzusetzen. Und so wurde unter der Anleitung und Regie von Lehrerin Maria Rincke die Aufführung des 1. Aktes der Diebeskomödie „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann eingeübt.

Die Aufführung von „Der Biberpelz“ fand dann am 19. November 1962 statt. Die Bühne im neuen Schulgebäude war leider aber noch immer nicht funktionsfähig. Aufgeführt wurde im Gasthaus Fürst Bismarck. Der Saal war überfüllt. Das Publikum war schwer begeistert.

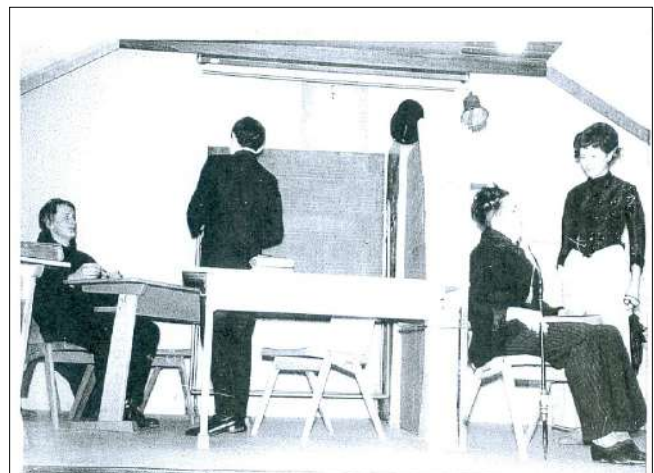
Die Mitwirkenden aus der 10. Klasse:

Eva-Maria Ritter spielte die resolute Frau Wolff. Rudolf Henscheid spielte Ehemann Julius Wolff. Gisela Scheele die Tochter Leontine, Elsbeth Kühlcke war Tochter Adelheid. Der Spree-schiffer Wulkow wurde von Siegfried Stachs gespielt. Mitteldorf, der Amtsdienner, von Georg Feil, Motes war Helmut Wulf und Frau Motes Margret Henscheid.

Ab Beginn 1963 kam es geradezu zu einer Art Furioso an Theaterstücken: es begann mit dem „Besuch im Karzer.“ Ein Stück aus dem Genre Gymnasialhumoreske, das von Schriftsteller Ernst Eckstein geschrieben und bereits 1877 uraufgeführt wurde.



„Besuch im Karzer“ war mit der 9. Klasse von unserer Lehrerin Erika Küppershaus einstudiert worden.



Kehdingen wurde vielsprachig. Plattdeutsch wurde weniger gesprochen. Die Lehrpläne unserer Mittelschule sahen mehr und mehr Unterricht in englischer und französischer Sprache vor.

Und das Erlernte wurde selbstverständlich auch in kleine Theaterstücke umgesetzt und bei der Elternversammlung am 11. Januar 1963 aufgeführt:

In englischer Sprache begeisterte Klasse 6b die Eltern mit dem Stück „Gertrud is sick“



Klasse 8 des Abgangsjahrgangs Ostern 1965 bewies ihre Kenntnisse in französischer Sprache mit der Aufführung des Kasperlestücks „Guigno“. Französisch wurde damals als sog. freiwilliges Fach angeboten. Gertrud Marx, unsere Französischlehrerin im Vordergrund vor den Spielern.

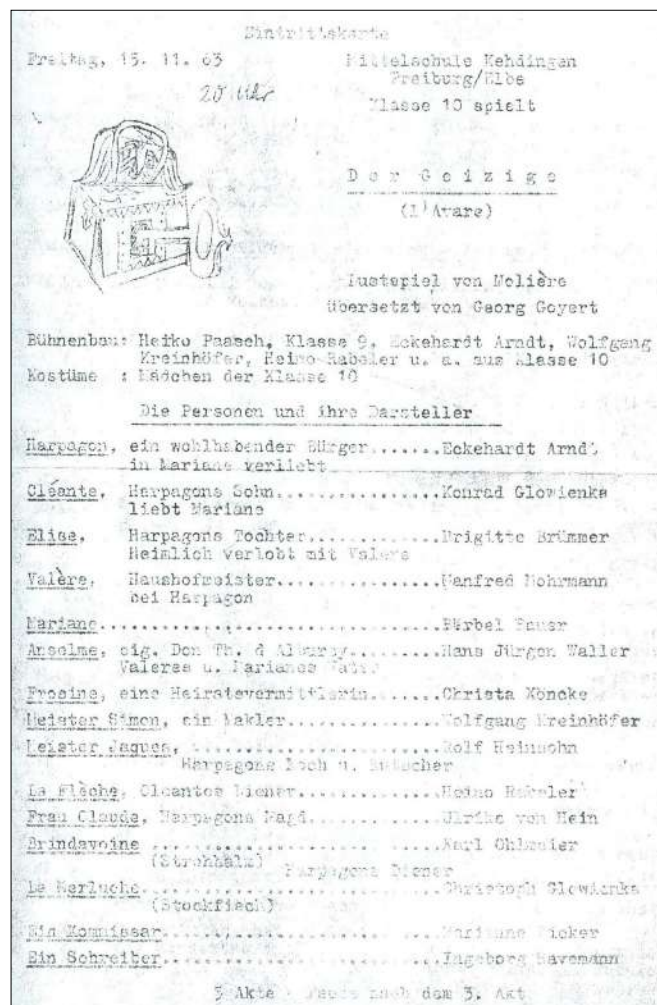
Die „Kleinen“ aus den Klassen 5a und 5b spielten das lustige Zwergenspiel „Begegnung im Winterwald“.



Im November 1963 gab es eine weitere wahrhaftig legendäre Aufführung. „Der Geizige“ von Molière mit Eckehard Arndt in der Hauptrolle des Familienoberhauptes Harpagon. Unter der Einstudierung und Regie unserer Lehrerin Gisela Heer war e i n Riesenerfolg .



Für die Aufführung waren drei Termine *geplant*: der 8., der 12. und der 15. November. Gespielt wurde auch für die Schülerinnen und Schüler der Volksschulen in Freiburg und in Wischhafen. Für die Öffentlichkeit am 15. November. Auf Grund des überaus großen Publikumsinteresses wurde noch eine Aufführung am 22. November, „nachgeschoben“. Alle Aufführungen fanden auf der Bühne der Aula statt. Bevor sich der Vorhang hob, gab Fräulein Heer eine kurze Einführung in die gesellschaftlichen Verhältnisse Molières (1622-1673) und in das Wesen seiner zeitlosen Komödie.



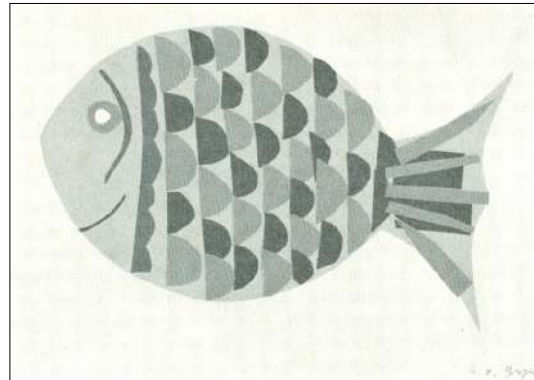
Die Akteure wurden auf der Eintrittskarte zu den Aufführungen benannt. Es wurden alle fünf Akte des Stücks gespielt. Pause war nach dem 3. Akt.

623 begeisterte Zuschauer erbrachten einen Eintrittskartenerlös von 723,25 D-Mark und einen schönen Kostenüberschuss. Rektor Rudolf Meyer entschied, dass die an der Aufführung Beteiligten und ihre Klassenfreunde davon eine Theaterfahrt zu «Der eingebildete Kranke» ins Schauspielhaus Hamburg unternehmen sollten; was sie dann im Februar 1964 taten.

1972 feierte unsere Mittelschule, jetzt Realschule Kehdingen, ihr 100jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass schrieb Walter Meyer, Lehrer für Werkunterricht und Kunst, einen Aufsatz der an den Aufsatz „Das kulturelle Wirken...“ von Ursula Häußler anschließt.

Warum Werkunterricht?

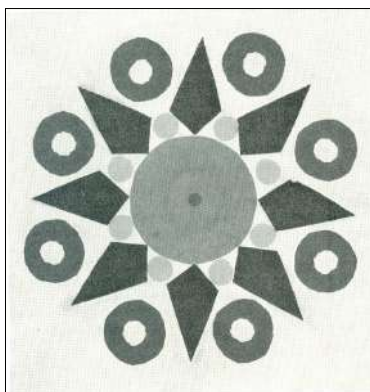
Der Werkunterricht ist ein relativ junges Glied in der hierarchischen Ordnung der Unterrichtsfächer und hat es keineswegs leicht gehabt, in ihren Kreis aufgenommen zu werden.



Als bald nach dem Ersten Weltkrieg die Überflutung mit Reizen jeglicher Art die Menschen zu bedrängen begann und die Technisierung immer größere Fortschritte, wollte man Gegengewicht gegen diese veräußerlichen Kräfte schaffen. Es bestand die Gefahr, daß Grundeigenschaften im Menschen zu verkümmern drohten, daß die Arbeit der menschlichen Hand zu unbeachteten Nebensächlich — mit einem verächtlichen Beigeschmack — wurde. Dieser Gefahr mußte man begegnen. In die Schulen hielten die sogenannten musischen Fächer Einzug, und mit der Kunsterziehungsbewegung entstand die Idee vom freien Werken, die zurückgriff auf den Handfertigkeitsunterricht in den Knabenschulen des vorigen Jahrhunderts, ihre wesentlichen Impulse aber von der Bauhausidee erhielt.

Die Schule wuchs damit über ihren Auftrag hinaus, das Kulturerbe zu überliefern und zu pflegen, eine neue und bedeutenden Aufgabe zu.

Ziel des Werkunterrichtes war und ist auch heute noch, zusammen mit dem Handwerklichen, dem Technischen, dem zweckvoll Gebundenen und Erlernbaren die im Kinde ruhenden schöpferischen Gestaltungskräfte zu wecken, die es in die Lage versetzen, aus sicherem Gefühl für das Richtige mit der Kraft der eigenen Hände ein sinnvolles Werk entstehen zu lassen.



Schülerarbeit: Symmetrische Figur als Illustration eines Bucheinbandes.

Es sind nicht wenige Kinder, die in der Schule gelegentlich fragen „Warum werken wir eigentlich?“ und dabei lustlos dreiblicken. Es sind die Unsicheren, die sich und ihren Händen keine Werkarbeit zutrauen, die fürchten sich lächerlich zu machen. Diese Furcht aber ist bald verschwunden, wenn nach den Anfangsschwierigkeiten erste kleine Erfolge erkennbar sind. Mit allen anderen sind sie sehr bald dem Werken mit besonderer Hingabe zugetan.



2008: Kunstunterricht in Haupt- und Realschule Kehdingen mit vielfältigen Arten, Formen und Materialien.

Im Werkunterricht spielt die handwerkliche Perfektion eine untergeordnete Rolle; denn Werken will ja nicht einer späteren Berufsausbildung vorgreifen. Am wichtigsten ist in jedem Fall die ganz persönliche gestalterische Kraft, die sich Bahn bricht und die Triebfeder für alles sinnvolle Werken ist. Die Leistung, die durch sie vollbracht wird, kann erst das Selbstvertrauen erzeugen, eine gestellte Aufgabe auch in technischer Hinsicht befriedigend zu bewältigen.

Es gibt eine ganze Reihe von Aspekten, unter denen man den Werkunterricht in den Schulen betrachten kann, viele Gründe, die ihn rechtfertigen und ihm einen Sinn geben.

Wenn der Schüler erfahren hat, daß er gestalterische Kräfte in sich trägt, daß er manuell begabt ist, so ist diese Erkenntnis für ihn, das manche Schwäche auf anderem Gebiet wettmachen kann. Sein Ansporn wird gesteigert, bessere Leistungen zu vollbringen, sich mit schwierigen Aufgaben auseinanderzusetzen, neue Materialien zu erproben. Die im Werkunterricht gemachten Erfahrungen werden ausstrahlen auf sein Leben außerhalb der Schule, werden ihm verhelfen zu einer kritischen Einstellung gegenüber der Technisierung unserer Welt und zu einer positiven Beurteilung aller manuellen Arbeit.

Durch den ständigen Umgang mit den verschiedenen Stoffen, wie Holz, Papier, Ton, wird das Material- und Formgefühl geschult, werden die Verarbeitungsmöglichkeiten erprobt, lernt der Schüler Werkzeuge und ihre zweckentsprechende Anwendung kennen.



Formen mit Ton. Schülerarbeiten von Haupt- und Realschülern im Schuljahr 2008.

Die Vielzahl der Arbeitsweisen im Werkraum und das Erkunden der Gestaltungsmöglichkeiten entwickeln die Neigung des jungen Menschen zum Erfinden und Konstruieren. Da er verschiedene Arbeitsweisen kennenlernt, wird er allmählich herausfinden, welche von ihnen ihm die beste Lösung einer Aufgabe verspricht.

Wenn eine Arbeit wirklich befriedigen soll, muss sie sauber und genau ausgeführt werden. Das erfordert Maß und Ausdauer und oft eine harte, körperliche spürbare Auseinandersetzung mit dem Material. Doch je härter der Kampf um die Werkarbeit war, desto größer ist die Freude über ihr Gelingen.



Diese bemerkenswerte und schöne Arbeit ziert den jetzigen Haupteingangsbereich des Schulzentrums Freiburg.

Eine saubere Arbeit von Schülerinnen und Schülern des Klassen 10a1 / 10a2 des Schuljahres 2016/2017.

Sie war eine Gemeinschaftsarbeit, wie Walter Meyer sie in seinem Aufsatz 1972 (siehe nächste Zeilen weiter unten) bereits so sinnvoll beschreibt.

Neben Aufgaben, die im fast kindlichen Spiel Eigenkräfte freisetzen, werden auch zweckgebundene Aufgaben gelöst werden müssen, oft als Gemeinschaftsarbeit, die gegenseitige Hilfe und Toleranz erfordert– Die oft gänzlich eigene geartete Arbeit des Nachbarn gelten zu lassen und anzuerkennen, erfordert überhaupt vom Schüler Bescheidenheit sich selbst gegenüber.

Schließlich ist auch dem Gefühl der Mitverantwortlichkeit für die Sauberkeit und Pflege der Werkzeuge und des Arbeitsraumes ein nicht geringer Wert beizumessen. Diese Verantwortungsgefühl muß einer inneren Ordnung, die durch Selbstdisziplin erworben werden kann, entspringen, wenn sie sich im Arbeitsbereich positiv auswirken soll.

Die Frage „Warum Werkunterricht?“ ist also auf mehrfache Weise zu beantworten. Vieles kommt zusammen, das Schüler sowie Eltern von seiner Notwendigkeit überzeugen kann. Vor allem anderen aber gilt: Wenn durch den Werkunterricht in den Schülern das Vertrauen zu den eigenen Gestaltungsfähigkeiten gefestigt wird, wenn der Sinn für Qualität und Ordnung und die Achtung vor jeglicher Arbeit der Hände, dieser edlen uns von der Schöpfung gegebenen Werkzeuge, geweckt wird, so hat er seinen Sinn erfüllt und ist von seinem Ziel nicht weit entfernt.

Walter Meyer

Zum Schuljubiläum gab es in der Schule eine große Ausstellung der im Unterricht bei Walter Meyer und Annemarie Schmoltd gefertigten Werkstücke und Hand- und Nadelarbeiten.

Theatertradition blieb ein nachhaltiges Thema im Schulzentrum Freiburg (Elbe)

Zur 100-Jahr-Feier wurde das Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ im Juli 1972 von Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 10 zweimal aufgeführt. Am 14. Juli für Schüler und Lehrer und am Sonnabend, 15. Juli 1972 dann für die Öffentlichkeit. Diesmal fanden die Aufführungen im Hotel Kehdinger Hof statt.



Die Inszenierung lag in den Händen der Lehrer Hans-Ulrich Krug und Wolfgang Schaar.



Theateraufführung im Rahmen neuer Konzepte: Schule ohne Gewalt = Theateraufführungen gegen Gewalt.

Das Thema ab 2006 in unserem Schulzentrum.



Ausschnitte aus zwei Theateraufführungen, deren Inhalt auf die Alltagssituation an Schulen abgestimmt war, gaben Anlass, über Gewalt und Gewaltvermeidung im Unterricht zu sprechen.

Mit der Zeit gehen — sich dem Fortschritt trotz aller Tradition nicht verschließen. Das war und ist die Schule, die wir Ehemaligen gern als „unsere Mittelschule“ bezeichnen. Unsere Mittelschule ist zwar keine „Mittelschule“ mehr; sie ist aber noch immer der Kehdinger Mittelpunkt der Vermittlung zeitgemäßen Wissens.



Theateraufführung, auch mit Uploads ins Internet. 2015 „Die Kusskrise“ (Bild links) und „Eine Woche voller Samstage“ (Bild rechts). Mit der Zeitgehen...!

Mein Dank

Für die Bilder auf Seite 3 und 4 bedanke ich mich bei Sigrid Fahl.

Die Bilder auf Seite 5 überließen mir Sigrid Fahl und Gisela Ohlmeier.

Bilder der Seite 6 erhielt ich von Antje Scholvin.

Seite 7: Bilder stellten mir Heinz Reuels und Wiebke Achtermann zur Verfügung.

Das Bild auf Seite 8 „Märchenspiel“ habe ich aus der Schulchronik kopiert.

Die Bilder der Aufführung „Der zerbrochene Krug“ stammen von Wiebke Achtermann und Heinz Reuels.

Seite 10 und 11: Abbildungen aus der Schulchronik.

Ralf Szamer übersandte mir das Bild „Krippenspiel“ auf der Seite 12.

Das Bild „Schulchor“ auf Seite 12 ist von Claus Meyer.

Auf Seite 13 ist das Bild „Handarbeitsausstellung“ zu sehen; Elsbeth Kühlcke hat es mir gesandt.

„Märchenspiel“ und Programm zum „Tag der deutschen Einheit“ sind aus der Chronik entnommen.

Das obere Bild auf Seite 15 erhielt ich von Elsbeth Kühlcke. Die beiden Bilder „Besuch im Karzer“ sind von Werner Drewes und von unserer Lehrerin Erika Küppershaus.

Auf der Seite 16 ist das obere Bild „Gertrud is sick“ in der Schulchronik enthalten..

Das Bild „Guigno“ erhielt ich von Christa von Borstel.

Bild von „Begegnung im Winterwald“ ist von Ralf Szamer.

Auf Seite 17 ist das Bild „Der Geizige“ von Christa von Borstel und das Programm von Marianne Bicker.

Die Bilder auf Seite 18 und 19 entnahm ich der Präsentation „Schulkonzept“ des Haupt- und Realschule.

Das Bild auf Seite 20 stammt von mir. Ich hatte es bei einem Besuch der Schule entdeckt.

Seite 21: Bilder stammen aus der o.a. Präsentation sowie von einer früheren Internetseite der Schule.

Meine Bitte

Es wird zur einen oder anderen Theateraufführung wahrscheinlich noch Bilder geben, die ich auf diesen Seiten nicht eingebaut habe. Deshalb: ich freue mich sehr über weitere Bilder von den Aufführungen und auch sehr über andere Bilder aus unserer Zeit in der Mittelschule.

In dieser Ausarbeitung sind wahrscheinlich einige Schreibfehler und „Fehler“ nach der neuen deutschen Schreibweise („Duden lässt grüßen) enthalten. Ich bitte höflich, darüber hinweg zu sehen.

Vielleicht gibt es auch den einen oder anderen sachlichen Fehler. Dann bitte ich höflich um Nachricht.

Claus Isert, Sommerweg 6, 27474 Cuxhaven, Telefon (04721) 22 131 oder mobil 0170 93 53 128

email: claus.isert@t-online.de Internet: www.mittelschule.de

Cuxhaven, Anfang Januar 2020.